

Kommunitäres Leben als Experiment

Ein Porträt der diakonischen Kommunität Friedensgasse in Basel

Von einer breiten Öffentlichkeit kaum wahr- oder ernstgenommen gibt es zahlreiche christliche Laiengemeinschaften in unserer Stadt: Wie leben sie, was wollen sie, wer ist dabei? In loser Folge stellt bz-Mitarbeiterin Irmgard Mundschin die verschiedenen Kommunitäten in und um Basel vor.

Am Anfang war nichts als die Idee, die Intention eines jungen Paares: «Gemeinsam und mit anderen zusammen wollen wir den Weg der Nachfolge Christi suchen und gehen, unsere Beziehung so gestalten, dass sie einen Raum aufspannt, wo andere Menschen in familiärer Atmosphäre mitleben können.»

Solche Worte beeindruckten. Sie bleiben hängen. Es sind keine leeren Worte, sie haben sich mit Leben gefüllt.

Suche nach Gemeinschaft

Ein behinderter junger Mann setzt nach langer, vergeblicher Wohnungssuche eine Annonce in die Zeitung. Eine kleine Hausgemeinschaft hört den Ruf und macht ihre Türen auf. Ein Samen Korn ist gelegt. Bald finden noch mehr Menschen in schwierigen Lebenssituationen den Weg in die Gemeinschaft. «Aus dieser Etappe des Werdens haben wir tastend, über Irr-

wege und Schmerzen, Bestätigung und Freude bekommen, eine Kommunität zu gründen», erzählen Pierre und Catherine Brunner, Gründer und heute Leiter der Kommunität, von den Anfängen vor zehn Jahren.

Heute umgreift die Kommunität als ökumenische, verbindliche Lebensgemeinschaft drei Hausgemeinschaften; an der Friedensgasse, am Sonnenweg und an der Therwilerstrasse in Basel.

Hier teilen Menschen ihr Leben mit andern Menschen. Mitglieder der Kommunität leben als Paar, Familie oder Zölibatäre zusammen mit Menschen der Peripherie.

«Die Not unserer Tage hat auch in unserer Stadt ein konkretes Gesicht», formuliert die Kommunität, «Drogenabhängige und Obdachlose; psychisch Erkrankte und Menschen mit einer geistigen Behinderung, die vielfach aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen sind; Straftatlassene mit wenig Hoffnung auf Arbeit und Wohnung; Aids-Kranke und HIV-Infizierte, um die eine hermetische Tabuzone gezogen ist. Das Anliegen unserer Gemeinschaft ist es, ein zu Hause zu sein, in dem verletzte Menschen entdecken können, dass sie so geliebt werden, wie sie sind, wo sie einen Sinn für ihr Leben finden und zu grösserer Selbständigkeit gelangen können.»

Der rechtliche Träger der Hausgemeinschaft ist der «Verein Friedensgasse», eine private und unabhängige Institution. Die Wohngemeinschaften sind vom Bundesamt für Sozialversicherungen (IV) anerkannt und mitsubventioniert. Die Pensionspreise können dadurch tief gehalten und durch Renten, Ergänzungsleistungen und andere öffentliche Mittel abgedeckt werden.



Ein Projekt in der Toscana

In der Toscana baut die Kommunität Friedensgasse an einem Projekt mit Zukunft. Durch den aufwendigen, grösstenteils mit eigenen Kräften bewerkstelligten Umbau eines ehemaligen Konvents will sie auch hier Raum für eine neue, solidarische Lebensform schaffen. Wie in den Häusern in Basel wird auch in der Toscana mit Menschen in extremen Lebenssituationen Gemeinschaft gelebt, gebetet, gearbeitet; es wird experimentiert und geforscht.

Spiritualität als Experiment? Kommunität als Forschungslabor? «Versuchseinheiten» nennt die Kommunität Friedensgasse ihre Hausgemeinschaften und ihr Toscana-Projekt. Versuch eines gemeinsamen Weges. Als Wegweiser lässt sie sich von der Absichtslosigkeit des Heiligen Franziskus inspirieren. Auch von den Brüdern in Taizé. Eine Regel hat sie sich aber bis heute nicht gegeben. Der Dynamik des Experiments sollen keine Schranken gesetzt werden. Um dem «Organismus Kommunität» aber doch deutliche Strukturen zu geben, sind Leitlinien verfasst worden, die die Berufung der Kommunität konkret formulieren.

Versuchseinheit Gassenküche

Die Gassenküche entsteht im Jahr 1989. Aus der Betroffenheit über die Not in der Stadt heraus handelt die Kommunität Friedensgasse und eröffnet – innerhalb von zwei Wochen – einen Treffpunkt, wo ein Mal pro Tag eine warme Mahlzeit in einer warmen Atmosphäre angeboten wird. Sie hat sich inzwischen von der Kommunität gelöst und arbeitet als selbständiges Sozialwerk unter dem rechtlichen Träger «Verein Gassenküche».

Und noch ein Experiment

Unter dem Dach der Predigerkirche in Basel findet jeweils am zweiten Sonntag im Monat ein «Experimenteller Gottesdienst» statt. Zusammen mit der Burgunderstrasse 18 und dem Projekt Offene Kirche gestaltet die Kommunität Friedensgasse diese Gottesdienste eigener spiritueller Prägung. Experimenteller Gottesdienst – was wir uns darunter vorstellen können? Er soll hier nicht beschrieben, er soll erlebt werden. Alle sind eingeladen.

Irmgard Mundschin-Binder

● Bereits erschienen: Ein Haus der Stille mitten in Basel. Die Kommunität El Roi (bz vom 6. Februar 1993).

Begegnungen

imb. Wer die Kommunität Friedensgasse

- kennenlernen und mit ihr ein Stück Gemeinschaft erleben will,
- mehr über ihre Berufung und ihre Spiritualität wissen will,
- mit ihr Sehnsüchte teilen und gemeinsam auf dem Weg sein will,

- mit ihr beten, feiern und gemütlich beisammen sein möchte, ist herzlich eingeladen zum Begegnungs-Abend jeweils am Donnerstag um 19.45 Uhr an der Friedensgasse 72 in Basel. Nächste Daten: 29. April 1993, Thema: «Gemeinschaft und Spiritualität» 27. Mai 1993 Thema: «Ohne Masken leben».